

Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 4 (1918)
Heft: 13

Artikel: Prof. Dr. August Forel : zum 70. Geburtstag, 1. September 1918
Autor: Volkart, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-407028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Freidenker

Organ des Schweizerischen Freidenkerbundes und des
Schweizerischen Monistenbundes

Abonnementspreis:

Schweiz: Jährlich . . Fr. 4.—

Halbjährlich Fr. 2.—

Ausland: Jährlich . . Fr. 5.—

Erscheint halbmonatlich

Wahrheit



Freiheit



Friede

Insertionspreis:

Die einspaltige Petizzeile oder
deren Raum 10 Cts

Bei Wiederholung weniger.

Postcheck-Konto VII/1033

*** * Prof. Dr. August Forel * ***

zum 70. Geburtstag, 1. September 1918.

Ein Feuergeist, tapfer voran
In Forchtung, im frischen Streite,
Er brach den Brüdern die Bahn,
Den freien Weg in die Weite.

Und litt, und erstritt sich den Sieg,
Durch Arbeit immer genesen,
Es galt dem Vorurteil Krieg!
Da ist er stets Führer gewesen.

Die Klinge so blank und so spitz;
Wie traf mit guten Humoren
Den Gegner der blitzende Witz
Und kappte die zu langen Ohren!

Doch staunend der Ameisen Fleiß
Belaucht' er, die Taten der Kleinen,
Ihn dünkete des Daseins Preis:
Viel schaffen, doch wenig nur scheinen.

Nun danken wir heute ihm still,
Voll Freude pocht das Herz schneller,
Das mächtig aufjubeln will:
„Gegrüßt! Du machtest uns heller.“

Otto Volkart.

Prof. Dr. August Forel

1. September 1848 / 1. September 1918.

An dieser Stelle möchte ich zur Feier des 70. Lebensjahrs Forels nur wenig sagen. Dass wir ihn unter uns haben, ist ein Glück, denn ich halte es mit Maxim Gorki für wahr: Die schönste Poesie auf Erden ist ein guter Mensch. — Was Forel als Grundsatz für den vorurteilslosen, sozial-ethisch fühlenden Menschen aufgestellt hat, davon gab er selbst das lebendige Beispiel: „Vor allem niemandem schaden, alsdann sein Ich möglichst hoch sozial erziehen, und viel, soviel wie möglich, sozial und individuell, der Menschheit und den andern Individuen nützen.“ — Sich verantwortlich fühlen, um für die Nachkommen ein besseres Dasein vorzubereiten, — das ist der Kern des Wesens und der Lehre August Forels. Die höchste Pflicht ist die Pflicht gegen die künftige Menschheit.

Die Gedanken der Evolution, des sozialen Gewissens und der Organisation stehen bei dem hervorragenden Kulturpionier im Vordergrund. Modernes Denken auf Grund der Naturwissenschaft, soziales Gewissen und dementsprechende Tat, internationale Verbindung der Menschen, — so will Forel die traurigen Zustände unserer Zeit verändern. Seine Stellung zum Freidenkertum ist klar. Er hat es oft gesagt: zeigen wir doch endlich den Mut, jeden Zwangsglauben über ein mystisches, vermutetes und unerkennbares Jenseits bei der Jugend und beim Volk abzuschaffen! Räumen wir mit dem nach Menschenbild halluzinierten, persönlichen Gott auf, mit all der Unlogik, dass ein sogenannter Allmächtiger sein Geschöpf zu gleicher Zeit mit absoluter Freiheit und mit „Sünde“ ausgestattet habe usw. Aber wir dürfen uns unmöglich auf eine mehr oder weniger bittere und spöttische Kampfesart gegen den Kirchenglauben beschränken, die nur den Zweck hat, jenen Glauben zu zerstören. Vernichtet man die illusorische Hoffnung auf ein ewiges Leben nach dem Tode und zugleich die durch diese Hoffnung unterhaltene angenehme Narkose bei den Leidenden und Armen, so befreit man durchaus noch nicht genügend den Menschen von seinen Fesseln. Die Gläubigen werfen uns Freigeistigen vor, dass wir durch jene Kritik

nur dem Pessimismus dienen. Worauf es aber ankommt, ist, das Ideal des Paradieses mit einem irdischen Ideal zu vertauschen und das Denken, Fühlen, Wollen zu dem Zweck zu erziehen, dass wir ein solches Ideal des sozialen Fortschritts in nahe Erfüllung bringen. An uns liegt es, die Frömmigkeit durch die Solidarität, die Predigt durch die praktische Moral, die Almosen durch den Sozialismus zu ersetzen.

Ein idealer Sozialismus gehört zum Freidenkertum! Der hat den Zweck, gegen die Vorrechte der Reichen zu kämpfen und gegen ihre Ausbeutung der Arbeit des Armen. Oekonomisch erstrebt der Sozialismus eine gerechte Verteilung der Produktionsmittel und eine richtige Entlohnung der Arbeit. Im weitern Sinn muss der Sozialismus alle Reformen vertreten, die eine bessere solidarische Menschheit schaffen können. Hieher gehören die Eugenik (Zuchtwahl), die Reform des Sexuallebens und der betreffenden Gesetze, veränderte Jugenderziehung, die Arbeit gegen den Militarismus und für ein friedlich organisiertes Völkerleben, die internationale Sprache, der Freihandel, die Alkoholabstinenz, das Stimmrecht für die Frauen, Rechtsreform (Sozialisierung des Rechts) usw.

Wir haben, wie Forel sagt, zu viel Freiheit, um uns der Faulheit und dem übertriebenen Genuss hinzugeben, zu viel Freiheit, um Frauen und Kinder uns zu unterwerfen; die Menschen, welche sich das Recht und das Privilegium aneignen, die militärische, bürokratische oder sonstige Gewalt zu vertreten, besitzen in der Regel viel zu viel Freiheit, die andern bitter-abhängig zu machen. Die Gewalttätigen und Herrschsüchtigen besitzen zu viel Freiheit den Gutmütigen und Duldsamen gegenüber, usw. Man hat Heere menschlicher Automaten organisiert zum Zweck der gegenseitigen Vernichtung. Wie gut wäre es aber, wenn die Soldaten statt zur Zerstörung zum nützlichen Aufbau verwendet würden, zur Ausführung der wichtigsten, beschwerlichsten und kompliziertesten sozialen Arbeiten! — (Man vergleiche zum ganzen Kulturprogramm Prof. Forels, sowie zu seinen Leistungen als Naturforscher, Mediziner usw. Forels „Vereinigte Staaten der Erde“, Lausanne, bei E. Peytrequin, libre pensée 1914/15, ferner A. Forel: